



Rathaus Umschau

Mittwoch, 10. Dezember 2014

Ausgabe 235

muenchen.de/ru

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise	2
Bürgerangelegenheiten	4
Meldungen	5
› Stiftungen zahlen bedürftigen Senioren zu Weihnachten je 300 Euro	5
› Gastauftritte: Neuer Zirkus „made in Germany“ im i-camp	5
› Sonntagsmatinee mit der Klavierklasse Professor Markus Bellheim	6
Antworten auf Stadtratsanfragen	7
Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat	
Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften	

Terminhinweise

Wiederholung

Heute, 10. Dezember, 19.30 Uhr, Literaturhaus, Salvatorplatz

Bürgermeister Josef Schmid verabschiedet den Vorstandsvorsitzenden der Stiftung Literaturhaus München, Dr. Ulrich Wechsler, und überreicht ihm die Medaille „München leuchtet – Den Freundinnen und Freunden Münchens“ in Gold. Dr. Wechsler hat sich durch sein langjähriges Engagement um die Buch-, Verlags- und Literaturstadt München verdient gemacht.

Wiederholung

Donnerstag, 11. Dezember, 9.30 Uhr,

Neuer Israelitischer Friedhof, Garchinger Straße 37

Oberbürgermeister Dieter Reiter spricht zur Einweihung der Gedenktafel für Karl Schörghofer. Als Verwalter des Neuen Israelitischen Friedhofs leistete Schörghofer während der Jahre des NS-Terrors lebensrettende Hilfe für verfolgte Menschen.

Wiederholung

Donnerstag, 11. Dezember, 11.30 Uhr,

Sozialreferat, Raum 1100, 1. Stock, Orleansplatz 11

Die Planungen für neue Flüchtlingsunterkünfte und die Ereignisse um die Erstaufnahmeeinrichtung für Asylbewerber haben in München eine Welle der Hilfsbereitschaft in der Bevölkerung ausgelöst. In einem Pressegespräch erläutert Sozialreferentin Brigitte Meier, wie die Stadt unterstützende Rahmenbedingungen für das Engagement von Bürgerinnen und Bürgern, Stiftungen, Vereinen und Unternehmen schafft, und stellt dar, welche Hilfsangebote zugunsten von Flüchtlingen beim Sozialreferat eingegangen sind. Prinzessin Anna von Bayern, Susanne Auernhammer, Gräfin Robinia von Toerring-Jettenbach, Viktoria von Wulffen und Dietrich Freiherr von Gumppenberg berichten über die Tätigkeit des von ihnen gegründeten Unterstützerkreises für Flüchtlinge, der beispielhaft für die vielen Initiativen und Aktionen steht, durch die Flüchtlinge derzeit in München Solidarität erfahren. Ein weiteres Beispiel ist die vom Sozialreferat ins Leben gerufene Spendenaktion „Münchner Weihnachtszauber“, bei der Päckchen mit Weihnachtsüberraschungen für Flüchtlingskinder in die Unterkünfte gebracht werden. Ein Teil der Päckchen kann im Rahmen des Pressege-



sprächs fotografiert werden. Durch das vielfältige Engagement entsteht eine gelebte Willkommenskultur, die die Integration der Flüchtlinge in die Stadtgesellschaft erleichtert.

Wiederholung

Donnerstag, 11. Dezember, 19 Uhr, Literaturhaus, Salvatorplatz 1

Bürgermeisterin Christine Strobl überreicht den diesjährigen Tukan-Preis der Landeshauptstadt München an Nina Jäckle für ihren Roman „Der lange Atem“. Die Laudatio hält die Autorin und Literaturkritikerin Beatrix Langner. Musik: Axel Wolf (Laute).

Achtung Redaktionen: Anmeldung erbeten unter Telefon 29 19 34 27.

Sonntag, 14. Dezember, 14.45 Uhr, Neuhauser-/Ecke Kapellenstraße

Bürgermeister Josef Schmid begrüßt Teilnehmerinnen und Teilnehmer des großen Krampuslaufs über den Münchner Christkindlmarkt. Zu dem Lauf werden neben der Münchner Krampusgruppe „Sparifankerl Pass“ weitere 28 Krampusgruppen mit 500 Teilnehmern aus Bayern, Österreich und Südtirol erwartet.

Der Termin ist auch für Fotografen geeignet.

Montag, 15. Dezember, 12 Uhr, Residenz, Max-Joseph-Saal

Im Rahmen der Abschlussveranstaltung „Stadtradeln 2014“ nimmt Hans Podiuk (Vorsitzender der CSU-Fraktion) in Vertretung des Oberbürgermeisters offiziell die Auszeichnung „Fahrradfreundliche Kommune“ der Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundliche Kommunen (AGFK) Bayern e.V. – überreicht durch den Bayerischen Innenminister Joachim Herrmann – entgegen. Die AGFK Bayern ist ein Zusammenschluss bayerischer Gemeinden, Städte und Landkreise, die eine umweltfreundliche Nahmobilität, insbesondere den Radverkehr, fördern möchten.

Im April dieses Jahres hatte sich eine Bewertungskommission ein umfangreiches Bild von der Münchner Radverkehrsförderung gemacht. Sie kam zu dem Ergebnis, dass die Münchner Politik und Verwaltung große Anstrengungen unternehmen, um den Radverkehr zu fördern. Die Landeshauptstadt München sei deshalb für viele kleinere Kommunen Vorbild in Sachen Radverkehrsförderung – nicht nur im Hinblick auf eine vergleichsweise hohe Finanz- und Personalausstattung, sondern zum Beispiel auch im Hinblick auf die Radhauptstadt-Initiative, die neue Münchner Fahrradabstellsatzung, das radfreundliche Baustellenmanagement oder das Bemühen, dass Radverkehrsplanungen nicht zum Nachteil des Fußverkehrs



ausfallen. Auch die freiwilligen Leistungen Münchens im Rahmen des Betrieblichen Mobilitätsmanagements lobte die Prüfungskommission ausdrücklich.

Montag, 15. Dezember, 19 Uhr,

Stadtbibliothek Am Gasteig, Ebene 1.1, Rosenheimer Straße 5

Oberbürgermeister Dieter Reiter spricht zur Eröffnung der Ausstellung „Die Opfer des NSU“. Die Ausstellung findet im Rahmen des neuen Schwerpunktes der Kampagne „Kunst Kultur Respekt“ statt, der den Titel „NSU: Rassismus tötet!“ trägt.

Bürgerangelegenheiten

Mittwoch, 17. Dezember, 19 Uhr,

**Cafeteria des ASZ Schwabing-West, Eingang Hiltenspergerstraße 76
(barrierefrei)**

Bürgersprechstunde des Bezirksausschusses 4 (Schwabing-West) mit dem Vorsitzenden Dr. Walter Klein.

Mittwoch, 17. Dezember, 19.30 Uhr,

**Cafeteria des ASZ Schwabing-West, Eingang Hiltenspergerstraße 76
(barrierefrei)**

Sitzung des Bezirksausschusses 4 (Schwabing-West).

Mittwoch, 17. Dezember, 17.30 bis 19 Uhr,

BA-Büro, Seidlvilla, Nikolaiplatz 1 b (barrierefrei)

Bürgersprechstunde des Bezirksausschusses 12 (Schwabing – Freimann) mit dem Vorsitzenden Werner Lederer-Piloty.

Mittwoch, 17. Dezember, 19 Uhr,

**Gaststätte „Bayerisches Schnitzel- und Hendlhaus“, Limesstraße 63
(barrierefrei)**

Bürgersprechstunde des Bezirksausschusses 22 (Aubing – Lochhausen – Langwied) mit dem Vorsitzenden Sebastian Kriesel.

Mittwoch, 17. Dezember, 19.30 Uhr,

**Gaststätte „Bayerisches Schnitzel- und Hendlhaus“, Limesstraße 63
(barrierefrei)**

Sitzung des Bezirksausschusses 22 (Aubing – Lochhausen – Langwied).

Meldungen

Stiftungen zahlen bedürftigen Senioren zu Weihnachten je 300 Euro

(10.12.2014) Über 3.500 bedürftige Münchner Seniorinnen und Senioren erhalten in diesen Tagen vom Sozialreferat eine Weihnachtsbeihilfe von 300 Euro, damit sie sich eine Freude zu den Festtagen leisten können. Die Mittel dafür in Höhe von insgesamt gut einer Million Euro kommen aus Erträgen, die verschiedene vom Sozialreferat verwaltete Stiftungen im Laufe des Jahres erwirtschaftet haben. Die Weihnachtsbeihilfe wird rund 1.700 alten Menschen, die zu Hause leben, aufs Konto überwiesen und über 1.800 Bewohnerinnen und Bewohnern von Alten- oder Pflegeheimen in der jeweiligen Einrichtung ausgezahlt.

Seit fast 20 Jahren unterstützen die sozialen Stiftungen bedürftige ältere Münchnerinnen und Münchner mit einer Weihnachtsbeihilfe. Es werden vor allem Personen über 75 Jahren berücksichtigt, die in besonderem Maß Hilfe brauchen.

Sozialreferentin Brigitte Meier: „Seit der Einführung der Grundsicherung im Alter gibt es nahezu keine Möglichkeit mehr, einmalige Leistungen zu zahlen. Für die Betroffenen bleibt hier nur wenig Spielraum, zum Beispiel einen Ersatz für die kaputte Waschmaschine zu beschaffen, geschweige denn sich oder anderen eine kleine Freude zu Weihnachten zu machen. Außerdem sind alte Menschen, die Sozialleistungen beziehen, dauerhaft auf sie angewiesen, während der Bezug von Hartz IV häufig nur vorübergehend ist. Ich bin sehr froh, dass die vom Sozialreferat verwalteten Stiftungen auch in diesem Jahr dafür sorgen, dass sich bedürftige alte Menschen zu Weihnachten eine Freude gönnen können.“

Im Jahr 2013 haben 167 Stiftungen mit sozialer Zweckausrichtung fast 5,6 Millionen Euro für gute Zwecke ausgegeben. Es wurden über 9.000 Haushalte in besonderen Notsituationen unterstützt. So erhielten alte Menschen, aber auch sehr viele Familien mit Kindern Unterstützung. Darüber hinaus wurden aus Stiftungsmitteln 153 soziale Einrichtungen in München unterstützt. Zusätzlich flossen zwei Millionen Euro in den Betrieb und Unterhalt der sechs stiftungseigenen Altenheime und drei Kinder- und Jugendheime.

Gastauftritte: Neuer Zirkus „made in Germany“ im i-camp

(10.12.2014) Vom 11. bis 14. Dezember findet in München das 2. Netzwerktreffen für Neuen Zirkus statt. An zwei öffentlichen Abenden haben die Münchnerinnen und Münchner Gelegenheit, aktuelle international beachtete Produktionen namhafter Vertreter des Neuen Zirkus in Deutschland als

Premiere zu erleben. Die beiden Zirkusmacher Valérie Marsac und Claudius Bensch haben dafür insgesamt fünf Stücke mit Jonglage, Tanz, Physical Theatre, Partnerakrobatik, Performance und Äquilibristik ausgesucht. Am Freitag, 12. Dezember, spielen Stefan Sing und Cristiana Casadio ihr international erfolgreiches Stück „Tangram“: Die ewige Geschichte von Anziehung und Abstoßung, von Abgrenzen und Verschmelzen zeigen sie als schwungvollen Tanz mit den Bällen. Am Samstag, 13. Dezember, sind zwei Soli, „Melody“ von Stefan Sing und „Se perdre fait parti du jeu“ von Julia Christ, sowie zwei Duos, „Carinival of the body – Wrestling is back“ von Overhead Project und „Drummonster“ von Draeger & Co, zu sehen. Die Vorstellungen beginnen jeweils um 20.30 Uhr im i-camp/neues theater München, Entenbachstraße 37. Tickets sind für 16 Euro, ermäßigt 10 Euro, Kombiticket für beide Abende für 25 Euro, erhältlich. Karten können unter tickets@i-camp.de reserviert werden und sind nach Verfügbarkeit ab jeweils 20 Uhr an der Abendkasse erhältlich.

Der Neue Zirkus verschmilzt theatrale und artistische Formate zu einem dramaturgischen Gesamtkunstwerk. Im Oktober 2013 legte die Münchner Zirkusmacherin Valérie Marsac mit dem 1. Netzwerktreffen für Neuen Zirkus den Grundstein, München neben Köln, Berlin und Hamburg zu einem lebendigen Ort für den Cirque Nouveau – den Neuen Zirkus zu machen. Das „2. Netzwerktreffen für Neuen Zirkus“ findet mit Unterstützung durch das Kulturreferat der Landeshauptstadt München statt. Die Gastspiele im Rahmen des Netzwerktreffens werden von i-camp/neues theater münchen unterstützt. Informationen sind im Internet unter www.i-camp.de abrufbar.

Sonntagmatinee mit der Klavierklasse Professor Markus Bellheim

(10.12.2014) Studenten der höheren Semester in der Klasse von Professor Markus Bellheim an der Hochschule für Musik und Theater München präsentieren am Sonntag, 14. Dezember, um 11 Uhr in der Sammlung Musik im Münchner Stadtmuseum, St.-Jakobs-Platz 1, ein anspruchsvolles und breites Programm. Tobias Fandel, Nikolaus von Bemberg, Simon Wallinger, Kalle Berksala und Brigitte Helbig spielen zwei Kontrapunkte aus der „Kunst der Fuge“ von Johann Sebastian Bach, die „Wanderer-Fantasie“ (op. 15, D 760) in C-Dur von Franz Schubert, die „Sonate-Fantaisie“ (2. Klaviersonate gis-Moll op. 19) von Alexander Skrjabin, „Les Adieux“ (Klaviersonate Nr. 26 in Es-Dur op. 81a) von Ludwig van Beethoven sowie die „Bagatellen“ (Klavierstück Nr. 6, 1977 – 1978) von Wolfgang Rihm. Der Eintritt kostet 4 Euro, ermäßigt 2 Euro.



Antworten auf Stadtratsanfragen

Mittwoch, 10. Dezember 2014

Auswirkungen von Partys auf der Gerner Brücke

Anfrage Stadträtin Kristina Frank (CSU-Fraktion) vom 19.8.2014



Auswirkungen von Partys auf der Gerner Brücke

Anfrage Stadträtin Kristina Frank (CSU-Fraktion) vom 19.8.2014

Antwort Kreisverwaltungsreferent Dr. Wilfried Blume-Beyerle:

Ihre Anfrage vom 19.08.2014 wurde im Auftrag von Herrn Oberbürgermeister Dieter Reiter in Federführung dem Kreisverwaltungsreferat zur Beantwortung zugeleitet.

Für die gewährte Terminverlängerung bedanken wir uns.

Ihrer Anfrage schicken Sie folgenden Sachverhalt voraus:

„Nach Berichten von Anwohnern aus dem Wohnbereich um die Gerner Brücke am Nymphenburger Kanal, häufen sich seit Jahren in den Sommermonaten Beschwerden über spontane Partys. Diese Partys ziehen negative Folgen wie Lärm und Müll nach sich. Obwohl die Brücke in einem Wohngebiet liegt, und weit ab von den üblichen Treffpunkten wie Bars und Restaurants ist, entwickelte Sie sich zu einem beliebten Treffpunkt. Vor diesem Hintergrund stelle ich folgende Fragen:“

Zu den im Einzelnen gestellten Fragen teilen wir Ihnen im Benehmen mit dem Polizeipräsidium München, dem Baureferat, dem Sozialreferat und dem Referat für Gesundheit und Umwelt Folgendes mit:

Frage 1:

Wie beurteilt die Stadtverwaltung die Entwicklung auf der Gerner Brücke?

Antwort des Kreisverwaltungsreferates:

Die Gerner Brücke hat diesen Sommer, wie auch in den Vorjahren, ihre Anziehungskraft als Treffpunkt für Jugendliche nicht verloren. Nach Erkenntnissen des Kreisverwaltungsreferates treffen sich dort an Sommerabenden und -nächten regelmäßig bis zu 15 Jugendliche aus der näheren Umgebung, die in aller Regel auch ihren Müll entsorgen. Neben dieser Gruppe sind dort in unregelmäßigen Abständen noch weitere Kleingruppen präsent.

Mit Beginn der Sommersaison kam es nach Mitteilung der Polizei zu vereinzelt Anwohnerbeschwerden, die auf Lärmstörungen durch Jugendliche auf der Gerner Brücke zurückzuführen waren (siehe auch nachstehende Antwort des Polizeipräsidiums München zu Frage 1).

Antwort des Baureferates:

„Die Brücke über den Schlosskanal an der Gerner-/Renatastraße ist dem Baureferat, Hauptabteilung Ingenieurbau, zugeordnet. Der für den Unterhalt zuständigen Abteilung im Baureferat sind keine über das übliche Maß bei vergleichbaren Brücken hinausgehende Beschädigungen durch Vandalismus an der Brückenkonstruktion bekannt.

Die Gerner Straße einschließlich der Brücke ist gemäß der Straßenreinigungssatzung in die Reinigungsklasse 2 eingestuft und wird fünfmal wöchentlich (Montag bis Freitag) gereinigt. Die Reinigungsleistung gemäß Satzung ist ausreichend.

Die Gerner Brücke ist bezüglich Verschmutzung nicht auffällig. Der Straßenreinigung ist bekannt, dass sich bei schönen Wochentagen Personengruppen an der Brücke aufhalten. Der zuständige Reinigungsbezirk fährt deshalb an diesen Wochenenden die Gerner Brücke auch am Sonntagmorgen an und beseitigt eventuelle Verschmutzungen.“

Antwort des Sozialreferates:

„Im Jahr 2013 erreichten den Jugendschutz Mitteilungen von Anwohnern über jugendliches Feierpublikum auf der Gerner Brücke an sommerlichen Abenden. Dabei wurden Lautstärke und zurückgelassener Müll (leere Flaschen etc.) moniert.

Es erfolgte am schönen Sommerabend des 6.7.2013 eine Sichtung und Ortsbegehung durch den Jugendschutz um ca. 22.30 Uhr. Es waren ca. 15 junge Erwachsene auf der Brücke, die Bier tranken und sich unterhielten. Dabei war weder die Lautstärke auffällig, noch war Vermüllung oder eine spezifische „Jugendzene“ erkennbar. Es handelte sich auf Ansprache um junge Leute aus dem Stadtviertel.

Nach einer Jugendschutzkontrolle mit der Polizei (Leitung Abschnitt West u. Polizeiinspektion 42) in verschiedenen Clubs und Diskotheken wurde in der gleichen Nacht gemeinsam mit den Beamten der Polizei um 2.45 Uhr eine weitere Begehung der Gerner Brücke durchgeführt. Dabei waren immer noch ca. fünf junge Erwachsene auf der Brücke, unterhielten sich und tranken Bier. Die Feiernden verhielten sich zivilisiert und verließen auf den Hinweis der späten Stunde und die Nachtruhe der Anwohner auch die Brücke.

Im Jahr 2014 erreichten den Jugendschutz keine Beschwerden zu Feiern auf der Gerner Brücke. Das insgesamt schlechte Sommerwetter 2014 spielt hier sicher auch eine Rolle. Nach unserem Kenntnisstand handelt es sich hier nicht um eine bestimmte Szenegruppierung.

Trotz unseres Eindrucks von zivilisiertem Verhalten und Einsichtigkeit der Feiernden kann Reden, wiederholtes Anstoßen mit Bierflaschen und Lachen subjektiv als störend empfunden werden. Nach vorliegenden Informationen führt die Polizei immer wieder Streifen durch.“

Antwort des Referates für Gesundheit und Umwelt:

„Seitens des Referates für Gesundheit und Umwelt ist derzeit keine Beurteilung möglich. Zwar ist uns die Problematik aufgrund einer Zuleitung der Bezirksinspektion West vom 2.8.2012 bekannt. Weitere Anfragen bzw. Beschwerden in dieser Angelegenheit sind bei uns seither jedoch nicht eingegangen.“

Antwort des Polizeipräsidiums München:

„Die Gerner Brücke wird wegen ihrer Lage mit Blick auf das Schloss Nymphenburg bei schönem Wetter von Jugendlichen – vorwiegend aus der Umgebung – als Treffpunkt genutzt. Aus diesem Grund bestreifen Beamte der örtlich zuständigen Polizeiinspektion den Bereich um die Brücke regelmäßig zu unterschiedlichen Zeiten. Dabei wurden in der Vergangenheit die Anwesenden vereinzelt – sofern dies erforderlich war – zur Ruhe ermahnt. Ausufernde Feiern, größere Lärmbelästigungen oder gar eine Vermüllung konnten bisher jedoch nicht festgestellt werden. Im Jahr 2014 kam es bislang zu insgesamt sechs polizeilichen Einsätzen, die auf die Jugendlichen zurückzuführen waren. Bei fünf dieser Einsätze handelte es sich jeweils um den gleichen Mitteleiler.“

Frage 2:

Welche Maßnahmen können zur Minderung des Lärms und zum Schutze der Anwohner ergriffen werden?

Antwort des Kreisverwaltungsreferates:

Nach Erkenntnissen des Kreisverwaltungsreferates bestreift die örtliche Polizeiinspektion 42 die Gerner Brücke im Rahmen der personellen Möglichkeiten weiterhin in regelmäßigen Abständen. Das polizeiliche Augenmerk richtet sich dabei mit Beginn der Sommersaison auf die späten Nachmittagsstunden und vor allem auf die Nachtzeit. Erkannte Störer werden hierbei durch die Polizei zur Ruhe ermahnt oder im Wiederholungsfall, entsprechend den rechtlichen Möglichkeiten, angezeigt sowie die Lärmquellen sichergestellt (siehe auch nachstehende Antwort des Polizeipräsidiums München zu Frage 2).



Antwort des Sozialreferates:

„Sollten sich die Feiern auf der Gerner Brücke ausweiten und verdichten, wäre eine Anfrage bei ‚AKIM‘ (Allparteiliches Konfliktmanagement in München) aus unserer Sicht denkbar, um den Anliegen der Anwohner entgegen zu kommen und ggf. zu späterer nächtlicher Stunde ‚Silencer‘ einzusetzen.“

Antwort des Referates für Gesundheit und Umwelt:

„Der die Anwohner störende Lärm wird durch Personen verursacht, die sich zu spontanen Partys an der Gerner Brücke zusammenfinden. In diesem Fall handelt es sich um sogenannten verhaltensbezogenen Lärm. In unserem Schreiben vom 13.8.2012 zur oben genannten Zuleitung der Bezirksinspektion West vom 2.8.2012 haben wir bereits dargelegt, dass in diesem Fall aus immissionsschutzrechtlicher Sicht leider keine Eingriffsmöglichkeiten bestehen. Eine Kopie unseres Schreibens vom 13.8.2012 haben wir beigelegt, auf die Ausführungen, die nach wie vor gültig sind, nehmen wir Bezug.“

Antwort des Polizeipräsidiums München:

„Aus polizeilicher Sicht stellt die Gerner Brücke keinen Brennpunkt dar. Dennoch wird die Örtlichkeit im Rahmen der personellen Möglichkeiten weiterhin beobachtet, um negative Entwicklungen zu verhindern.“

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Inhaltsverzeichnis

Mittwoch, 10. Dezember 2014

Raumprobleme an der Grundschule und Mittelschule Fürstenerieder Straße 30 lösen

Antrag Stadträtinnen Beatrix Burkhardt, Heike Kainz und Dr. Manuela Olhausen (CSU-Fraktion)

Versorgungssituation in den Münchner Geburtskliniken

Anfrage Stadträte Dr. Reinhold Babor und Dr. Hans Theiss (CSU-Fraktion)

Förderung des ehrenamtlichen Engagements der Freiwilligen Feuerwehr München

Mehr Aus- und Fortbildungsangebote für Führungskräfte

Antrag Stadtrats-Mitglieder Cumali Naz, Helmut Schmid, Alexander Reissl, Julia Schönfeld-Knor, Christian Vorländer und Beatrix Zurek (SPD-Fraktion)

Jubiläum 175 Jahre Bahnstrecke München-Augsburg angemessen begehen

Antrag Stadtrats-Mitglieder Paul Bickelbacher, Katrin Habenschaden, Anna Hanusch und Dr. Florian Roth (Fraktion Bündnis 90/Die Grünen/Rosa Liste)

Aufhebung des Verbots der Verlegung von Stolpersteinen

Antrag Stadtrats-Mitglieder Paul Bickelbacher, Herbert Danner, Gülseren Demirel, Lydia Dietrich, Katrin Habenschaden, Anna Hanusch, Jutta Koller, Sabine Krieger, Sabine Nallinger, Thomas Niederbühl, Dr. Florian Roth und Oswald Utz (Fraktion Bündnis 90/Die Grünen/Rosa Liste)

Sporthallen-Maßnahmenplan

Anfrage Stadträtin Sonja Haider (ÖDP)

Was kostete und mit welchem Aufwand war die Räumung des Asylanten-„Hungercamps“ am Sendlinger Tor verbunden?

Anfrage Stadtrat Karl Richter (BIA)

Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus
80331 München

Stadträtin Beatrix Burkhardt
Stadträtin Dr. Manuela Olhausen
Stadträtin Heike Kainz

ANTRAG
10.12.14

Raumprobleme an der Grundschule und Mittelschule Fürstenrieder Straße 30 lösen

Dem Stadtrat wird im 1. Quartal 2015 dargestellt, wie die Raumprobleme an der Grundschule und Mittelschule an der Fürstenrieder Straße 30 rasch gelöst werden können. Das Konzept soll sowohl kurzfristige (z. B. Containerlösung) als auch langfristige Maßnahmen enthalten.

Begründung

Wegen stetig steigender Schülerzahlen stoßen die Grundschule und die Mittelschule an der Fürstenrieder Straße an ihre Kapazitätsgrenzen. Es wurden bereits Fachräume zu Klassenzimmern umgewidmet. Für die prognostizierte Mehrung der Klassen im nächsten Schuljahr stehen keine Räume mehr zur Verfügung. Eine Zwischenlösung mit Containern auf dem Laimer Wochenmarktgelände wurde vom Referat für Bildung und Sport bislang abgelehnt, in den Schulentwicklungsplänen wurden die Grundschule und die Mittelschule an der Fürstenrieder Straße nicht berücksichtigt.

Unter den gegebenen Bedingungen kann ab dem nächsten Schuljahr kein ordnungsgemäßer Unterricht durchgeführt werden. Die Stadt muss daher umgehend handeln.

Beatrix Burkhardt
Stadträtin

Dr. Manuela Olhausen
Stadträtin

Heike Kainz
Stadträtin

Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus
80331 München

Stadtrat Dr. Reinhold Babor
Stadtrat Dr. Hans Theiss

ANFRAGE
10.12.14

Versorgungssituation in den Münchner Geburtskliniken

Die Geburtenzahlen in München sind hoch und werden im Rahmen des zu erwartenden Zuzugs noch weiter ansteigen. Während offensichtlich die Zahl der Hebammen in Relation zum Bevölkerungszuwachs in den letzten Jahren anstieg, ist unklar, ob die Versorgung in den Kliniken in Zukunft ausreichend sein wird.

Vor diesem Hintergrund ergeben sich für uns folgende Fragen:

1. Hat die geburtshilfliche Versorgung in den Münchner Kliniken mit der Geburtenrate Schritt gehalten?
2. Gab es in den letzten Jahren bzw. derzeit Engpässe bei der Versorgung in den Kreißsälen?
3. Zu welchem Prozentsatz konnten werdende Mütter ihr Kind nicht in der geplanten Klinik zur Welt bringen?
4. Wie oft mussten Mütter in der geplanten Klinik abgewiesen und in andere Krankenhäuser transferiert werden, weil die Kapazität im Kreißsaal nicht ausreichte?
5. Wie hoch wird der Anstieg der Geburten in München für die nächsten 10 Jahre geschätzt?
6. Müssen vor diesem Hintergrund die geburtshilflichen Kapazitäten an den Münchner Krankenhäusern angepasst werden?
7. Wenn ja, in welcher Höhe (Bettzahl, Kreißsäle, Personal)?

Dr. Reinhold Babor, Stadtrat

Dr. Hans Theiss, Stadtrat

MünchenSPD Stadtratsfraktion • Rathaus • 80313 München

Herrn Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus

Alexander Reissl
Helmut Schmid
Beatrix Zurek
Julia Schönfeld-Knor
Cumali Naz
Christian Vorländer
Stadtratsmitglieder

München, den 10.12.2014

Förderung des ehrenamtlichen Engagements der Freiwilligen Feuerwehr München Mehr Aus- und Fortbildungsangebote für Führungskräfte

Antrag

Für Führungskräfte der Freiwilligen Feuerwehr München soll ein Aus- und Fortbildungsangebot in (Personal-)Führung entwickelt werden.
Dabei ist das bestehende Angebot der Stadtverwaltung für Führungskräfte einzubeziehen.

Begründung:

Um sicherzustellen, dass die Führungskräfte der Freiwilligen Feuerwehr München ihren Aufgaben gewachsen sind, soll ihnen Zugang zu Fort- und Ausbildungsmaßnahmen insbesondere im Bereich der Personalentwicklungs- und Führungsthemen ermöglicht werden.

Im Hinblick auf die enge Zusammenarbeit zwischen Berufsfeuerwehr und Freiwilliger Feuerwehr München wäre es auch begrüßenswert, wenn die Freiwillige Feuerwehr von Ausbildungsmaßnahmen der Berufsfeuerwehr profitieren könnte. Bei Bedarf sind aber auch neue Angebote zu entwickeln.

Alexander Reissl
Helmut Schmid
Beatrix Zurek
Julia Schönfeld-Knor
Cumali Naz
Christian Vorländer
Stadtratsmitglieder

MünchenSPD Stadtratsfraktion

Postanschrift: Rathaus, 80313 München
Besuchsanschrift: Rathaus, 80331 München
Tel.: 0 89 - 23 39 26 27, Fax: 0 89 - 23 32 45 99
E-Mail: spd-rathaus@muenchen.de
www.spd-rathaus-muenchen.de

Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus

München, den 09.12.2014

Jubiläum 175 Jahre Bahnstrecke München-Augsburg angemessen begehen

Antrag

Die Stadtverwaltung wird gebeten, dem Stadtrat Vorschläge zu unterbreiten, wie das 175-jährige Jubiläum der Bahnstrecke München-Augsburg aus stadtgeschichtlicher Sicht angemessen begangen werden kann (etwa mit Feierlichkeiten, Veranstaltungen, Ausstellungen). Dabei sollen die betroffenen Bezirksausschüsse rund um den Hauptbahnhof und im Münchner Westen einbezogen werden.

Begründung:

Der Eisenbahnverkehr in München nahm 1840 mit der Eröffnung der Eisenbahnstrecke München-Augsburg seinen Anfang. Ungefähr auf der Höhe der heutigen Hackerbrücke entstand der erste Münchner Bahnhof.

Dieses Datum stellt einen Meilenstein für den öffentlichen Verkehr in München dar und hat auch stadtgeschichtlich epochale Bedeutung - besonders für den Münchner Westen. Denn mit der ersten Eisenbahnstrecke wurde die wirtschaftliche und demografische Entwicklung, etwa mit der Industrialisierung des (späteren) Westends, entscheidend vorangetrieben.

Unter Federführung des Verkehrszentrums des Deutschen Museums sind anlässlich des 175-jährigen Jubiläums der Bahnstrecke Augsburg- München bereits Feierlichkeiten geplant. Diese werden sich aber hauptsächlich auf den Verkehrsbereich im engeren Sinne konzentrieren.

Es wäre daher sinnvoll, dass sich auch die Landeshauptstadt München an dem Jubiläum beteiligt - und zwar mit Veranstaltungen, bei denen die Bedeutung dieses Datums für die geschichtliche Entwicklung Münchens unter besonderer Berücksichtigung der betroffenen Stadtbezirke im Mittelpunkt stehen sollte.

Fraktion Die Grünen-rosa liste

Initiative:

Dr. Florian Roth
Paul Bickelbacher
Katrin Habenschaden
Anna Hanusch
Mitglieder des Stadtrates

Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus

München, den 10.12.2014

Aufhebung des Verbots der Verlegung von Stolpersteinen

Antrag

Das Verbot jeglicher Verlegung von Stolpersteinen im öffentlichen Raum wird aufgehoben. Stolpersteine (oder ähnliche Gedenkformen im Boden) dürfen in Zukunft dann verlegt werden, wenn Angehörige der Opfer es befürworten oder - im Falle, dass keine Angehörige vorhanden sind oder diese nicht auffindbar sind - die Verbände der jeweiligen Opfergruppen keine Einwände erheben.

Dabei sind nur Stolpersteine zuzulassen, bei denen keine Tätersprache verwendet wird (bei der Textgestaltung müssen Angehörige bzw. Opfergruppenverbände das letzte Wort haben).

Außerdem werden vom Kulturreferat ergänzende Alternativen geprüft um individuelles Gedenken in anderen Fällen zu ermöglichen (etwa in Austausch mit der Israelitischen Kultusgemeinde in München und Oberbayern).

Begründung:

In mehr als 1000 Städten in 18 Ländern Europas wurden bereits Stolpersteine verlegt - im Bürgersteig eingelassene Metallplatten zur Erinnerung an Menschen, die von den Nazis deportiert und ermordet wurden - vor den Häusern, in denen diese Menschen gelebt hatten.

Für viele ist dies eine besonders konkrete und persönliche Form des Gedenkens: Ein Stolperstein erinnert an einen Menschen - nicht als einen unter vielen, nicht irgendwo, sondern ganz individuell genau da, wo der Ermordete lebte: mitten unter uns.

Die Nationalsozialisten verfolgten und ermordeten Männer, Frauen und Kinder aus ganz unterschiedlichen Gruppen, sei es weil sie zum Beispiel Juden oder Sinti, Kommunisten oder Menschen mit Behinderung waren. Stolpersteine können dazu beitragen, dass wir die Einzelschicksale im Blick behalten - und die Barbarei ständig mahnend vor Augen haben.

Die Stolpersteine sind eine von unten wachsende Gedenkform. Sie erfordern die Initiative der Bürgerinnen und Bürger. Es recherchieren Schulklassen in ihrem Stadtteil, in der Nachbarschaft wird diskutiert, Angehörige werden einbezogen und eingeladen in die

Heimat ihrer ermordeten Vorfahren.

Das Stolpersteine-Projekt wurde mehrfach ausgezeichnet. Die Bundeskanzlerin und der Bundespräsident haben ihre Anerkennung ausgesprochen. Auch viele Präsidiumsmitglieder des Zentralrats der Juden in Deutschland (wie der jetzige Vorsitzende Josef Schuster und der langjährige stellvertretende Vorsitzende Salomon Korn) und die Vertretungen anderer Opfergruppen befürworteten die Stolpersteine.

In 58 bayerischen Städten und Dörfern gibt es sie – doch in München ist es seit zehn Jahren verboten, Stolpersteine auf öffentlichem Grund zu verlegen.

Auf Antrag der Fraktion Die Grünen-rosa liste, fand am 5. Dezember 2014 ein Stadtratshearing in München statt. Dabei wurden die gegensätzlichen Einschätzungen dieser Gedenkform geäußert.

Es gibt Angehörige von Opfern, die sagen, Stolpersteine würden helfen, ein Stück Heimat zurückzugewinnen für ihre Familie (wie Peter Jordan, der bei dem Stadtratshearing anwesend war).

Während die einen sagen, dass man bei den Stolpersteinen stutzt, innehält, sich verbeugt vor den Menschen, denen die Steine gewidmet sind, sagen andere, dass Stolpersteine als ein Gedenken am Boden unwürdig seien, da man darauf herumtrampelt. Insbesondere die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde in München und Oberbayern, Frau Charlotte Knobloch, lehnt eine solches „Gedenken im Straßenschmutz“ ab und setzt dagegen das „Gedenken auf Augenhöhe“, etwa auf Metallplatten an Fassaden.

Andere Überlebende und andere Organisationen von Opfergruppen sehen das anders. Auf dem Stadtratshearing wurde über ein von der Landeshauptstadt München organisiertes Treffen berichtet, bei dem folgende Organisationen vertreten waren bzw. Statements schriftlich übermittelten:

- die Lagergemeinschaft Dachau
- der VVN/Bund der Antifaschisten
- die Arbeitsgruppe der Euthanasieopfer
- das Isar-Amper-Klinikum
- die KZ-Gedenkstätte Dachau
- das Forum Homosexualität München
- die Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen, München
- das Geschichtsarchiv der Zeugen Jehovas
- des Diözesanrats der Katholiken der Erzdiözese München und Freising
- der Vereinigung „Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.“
- des Landesverbands Bayern der Sinti und Roma
- des Behindertenbeirats der Landeshauptstadt München

Es ergab sich eine breite und grundsätzliche Zustimmung zu dem Gedenkprojekt „Stolpersteine“. Den Bedenken sollte aber auch Rechnung getragen werden und den Wünschen der Familienangehörigen sollte hohe Priorität eingeräumt werden. Außerdem dürften auf den Steinen nicht Tätersprache verwendet werden und es dürfte auch keine Stigmatisierung durch die Nennung des Verfolgungsgrundes geben. Schließlich müssten die Stolpersteine als eine von vielen Formen des Erinnerns gesehen werden – eine Form,

die auch (etwa durch eine App oder virtuelle Zugänge) mit weiteren Informationen kontextualisiert werden.

Wir glauben, dass die Stadt nicht stellvertretend für die Angehörigen und die Opfergruppen darüber entscheiden kann, was eine würdige Form des Erinnerns und Gedenkens ist. Deshalb schlagen wir einen Kompromiss vor: Die Betroffenen müssen das letzte Wort haben. Wenn eine Familie für die Opfer in den eigenen Reihe Stolpersteine will, sollte die Stadt das nicht verbieten.

Nicht in jedem Fall sind Angehörige vorhanden oder auffindbar. Dann ist die Meinung der Opfergruppenverbände zu hören. Sofern es hier Bedenken gibt, sollten Stolpersteine nicht verlegt werden.

Außerdem sind die begleitenden Forderungen aus dem Treffen der Opfergruppen zu berücksichtigen.

Für jene, die ein Gedenken auf dem Bürgersteig für unwürdig halten, ist über Alternativen zu diskutieren. Im Statement von Charlotte Knobloch hieß es: „Würdiges Gedenken darf nicht am Boden, sondern muss auf Augenhöhe geschehen.“ Deshalb könnten Alternativen für den legitimen Wunsch nach individuellem Gedenken im öffentlichen Raum sein, Metallplatten an Fassaden oder sämtliche Namen der NS-Opfer am Platz der Opfer des Nationalsozialismus bzw. am NS-Dokumentationszentrum anzubringen. Diese Alternativen sollten in Kooperation der Landeshauptstadt München z.B. mit der Israelitischen Kultusgemeinde geprüft werden.

Fraktion Die Grünen-rosa liste

Initiative:

Dr. Florian Roth
Gülseren Demirel
Sabine Krieger
Paul Bickelbacher
Herbert Danner
Lydia Dietrich
Katrin Habenschaden
Anna Hanusch
Jutta Koller
Sabine Nallinger
Thomas Niederbühl
Oswald Utz

Mitglieder des Stadtrates



An den Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt München
Herrn Dieter Reiter
Rathaus, Marienplatz 8
80331 München

München, 10.12.2014

Anfrage

Sporthallen-Maßnahmenplan

Münchens Sporthallen sind zum großen Teil zur Zeit der Olympiade 1972 gebaut worden und viele von ihnen sind nun nach mehr als 40 Jahren sanierungsbedürftig. Wie in der Süddeutschen Zeitung vom 9.12.2014 zu lesen war, sind die Sporthallen oftmals schon so marode, dass überhaupt kein Sportunterricht stattfinden kann; entweder fällt daher der Unterricht ersatzlos aus oder aber er findet an dafür eher ungeeigneten Orten, wie z.B. im Vorraum einer Turnhalle, statt. Einige der Sanierungen und auch Neubauten wie z.B. in Freiham finden sich in der kürzlich beschlossenen Bauoffensive für die Schulen und im Mehrjahresinvestitionsplan MIP.

Deshalb Frage ich Sie, Herr Oberbürgermeister:

- Wie hoch ist der Bedarf der Vereine und anderer öffentlicher Nutzer an Hallen sowie an Tribünenkapazitäten?
- Reichen die Hallen- sowie die Bühnenkapazitäten aus?
- Sind die vorhandenen Hallen auf dem notwendigen aktuellen Sicherheits- und Technik-Stand?
- Wie sieht der Zeitplan der Sanierungsmaßnahmen und der Neubau von Sporthallen aus, d.h. wann fallen Hallenkapazitäten weg und wann kann man mit Neu- bzw. Wiedereröffnungen rechnen?
- Wie kann sichergestellt werden, dass Ausweichmöglichkeiten für den jeweiligen Sportbetrieb zur Verfügung stehen?

Sonja Haider (ÖDP)



Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus
Marienplatz 8
80331 München

Anfrage
10.12.2014

Was kostete und mit welchem Aufwand war die Räumung des Asylanten-„Hungercamps“ am Sendlinger Tor verbunden?

Vor zwei Wochen, in der Nacht zum 27.11.2014, wurde das „Hungercamp“ vorgeblicher „Flüchtlinge“, mit dem diese mehrere Tage lang am Sendlinger Tor-Platz ihren vermeintlichen Forderungen an die Stadt München Nachdruck verschaffen zu müssen glaubten, mit einem erheblichen Polizeiaufgebot geräumt. Auch Psychologen und Ärzte waren zugegen, und wie der Lokalpresse zu entnehmen war, mußte einzelnen der „Flüchtlinge“, die sich vor dem Polizeieinsatz in die umstehenden Bäume geflüchtet hatten, z.T. lange zugeredet werden, um sie zum Verlassen der Bäume zu bewegen. Nach einem Bericht des Lokalblättchens „Abendzeitung“ („Der letzte Flüchtling ist vom Baum geholt“, <http://www.abendzeitung-muenchen.de/inhalt.nach-raeumung-des-asylbewerber-lagers-sendlinger-tor-platz-ob-reiter-da-der-letzte-fluechtling-ist-vom-baum-geholt.b42cbcb7-6344-4db7-a5b0-bc5a91c588ce.html>) waren an der Räumungsaktion bis zu 500 Polizisten mehrere Stunden lang beteiligt. – In der Öffentlichkeit herrscht angesichts eines solchen Aufwandes z.T. erhebliches Unverständnis. Tatsächlich stellen sich Fragen.

Ich frage den Oberbürgermeister:

1. Wie viele Mannstunden (Zahl der eingesetzten Kräfte x Einsatzstunden) mußten für die Räumung des „Hungercamps“ am Sendlinger Tor aufgewendet werden? Personal in welcher Mannstärke wurde eingesetzt? Was kostete der gesamte Einsatz?
2. Da die Aufrechterhaltung des „Hungercamps“ durch ca. 20 Personen über mehrere Tage hinweg sichtbar zu Vermüllung und Verunreinigungen des Protestareals führte: wer wurde mit der Entmüllung des Areals beauftragt – die städtische Müllabfuhr oder ein privater Leistungsanbieter? Mit welcher Summe schlugen die Reinigungsarbeiten zu Buche?

Karl Richter, Stadtrat

Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften

Inhaltsverzeichnis

Mittwoch, 10. Dezember 2014

SWM/MVG spenden für Krankenhaus in Ukraine

Pressemitteilung MVG

MVG Information für die Medien

10.12.2014

SWM/MVG spenden für Krankenhaus in Ukraine

SWM/MVG spenden der Osteuropahilfe ein Notstromaggregat aus der Münchner U-Bahn für ein ukrainisches Krankenhaus. Das Gerät wurde heute in der Technischen Basis der U-Bahn in Fröttmaning auf einen Lkw verladen und auf die Reise geschickt. Den Transport führen Mitglieder des gemeinnützigen Vereins Osteuropahilfe der Landkreise Starnberg und Bad Tölz-Wolfratshausen in eigener Regie durch. Das Foto zeigt Erhard Hoppe, 1. Vorsitzender der Osteuropahilfe (l.), und Arne Petersen, Leiter Verkehrsbauwerke bei SWM/MVG, bei der Verladung.

Das 1983 gebaute und regelmäßig gewartete Notstromaggregat mit 225 kVA Leistung und einem 1.500 Liter fassenden Treibstofftank ist noch voll funktionsfähig und in gutem Zustand. Das dreieinhalb Tonnen schwere Gerät war bis 2012 im U-Bahnhof Hauptbahnhof im Einsatz.



Im Rahmen der Erneuerung des Zwischengeschosses und des dortigen Gleichrichterwerks wurde es stillgelegt und für den nach dem Umbau bestehenden Bedarf durch eine neue, leistungsstärkere Anlage ersetzt.

Das Notstromaggregat ist für ein Krankenhaus in Lwiw (Lemberg) bestimmt. Dort sind nach Angaben der Osteuropahilfe alle Voraussetzungen für den Betrieb des Geräts gegeben. Durch die Münchner Spende kann die Stromversorgung in kritischen Behandlungssituationen künftig auch bei Stromausfällen gewährleistet werden.

Herausgeber

Stadtwerke München GmbH
Pressestelle
Telefon: +49 89 2361-5042
E-Mail: presse@swm.de
www.swm.de

Redaktion

Pressereferent Bereich MVG
Matthias Korte
Telefon: +49 89 2361-6042
E-Mail: korte.matthias@swm.de
www.mvg.de

MVG Information für die Medien

„Unser altes Notstromaggregat wird in der Ukraine noch gute Dienste leisten“, sagt MVG-Chef Herbert König. „Wir freuen uns, dass wir dem Krankenhaus und vor allem den Patienten in Lwiw mit der Spende helfen können und bedanken uns bei der Osteuropahilfe für die Initiative.“ Für die Osteuropahilfe ist es in diesem Jahr bereits der vierte Hilfstransport, den sie in die Ukraine organisiert und finanziert.

Hinweis: Das Foto steht unter www.swm.de/presse zur Verfügung.